

BUCHBESPRECHUNGEN

Mr. Boswell Dines with Professor Kant/being a part of James Boswell's Journal, until now unknown, found in the Castle of Balmeanach on the Isle of Muck in the Inner Hebrides; prepared for the press by a Gentleman; and made public by permission of the owner of the manuscript, the late Master of Muck. Edinburgh, The Tragara Press 1979, 25 Seiten.

Auch Boswell, der Reiselustige, bei Kant in Königsberg – „Ficta voluptatis causa sint proxima veris“ (Horaz-Zitat auf Titelblatt): ein bislang unbekannter Text aus Boswells Tagebuch, abenteuerlich-verzwickelt von Boswell auf den „late Master of Muck“ gekommen und rechtzeitig vor der Edition von Kants Gesprächen in Schottland aufgefunden (vgl. die Einleitung des Herausgebers A. L. F.), wird – unter dem Copyright von Lewis White Beck – in einer Auflage von bloß 160 Stück vom Tragara-Verlag Edinburgh dem zu Recht neugierigen Leser zur Kenntnis gebracht. Der Herausgeber dieses zwar nicht sehr langen, doch komprimiert detailreichen Berichts Boswells über seinen Aufenthalt 1784 in Königsberg muß ein gewiefter Insider der Königsberger Örtlichkeiten und ein in die entlegenen Winkel der biographischen Kantliteratur eingeweihter Gelehrter sein (der u. a. weiß, wo man etwas über Kants Theorie der „normalen Nasenatmung“ erfahren kann, und wie selbstverständlich angibt, daß über Neides Kant-Fichte-Bild im – jetzt zerstörten – Königsberger Wilhelmsgymnasium etwas in einer italienischen Publikation von Jacques Rodbertus zu lesen ist). Seine Anmerkungen, nach dem Muster mittelalterlicher Marginalglossen schön nacheinander aufgereiht (jeweils auf der linken Seite des Büchleins), zeugen überdies von einem nur in langjährigem Umgang mit der abendländischen Geschichte der Philosophie gewinnbaren Wissen. In Kants Schriften schließlich ist er ebenso zuhause wie in denjenigen von Hume und von Hamann, auch in denen des so sehr vergessenen Hippel. Es mag paradox erscheinen, daß (bedingt vielleicht durch die auffällig-ungewöhnliche) Marginalordnung – die Anmerkungen in dieser Edition zuerst zur Lektüre anlocken; und noch paradoxer mag die Feststellung klingen, daß der Boswellsche Text wie die phantasievolle, ja mancherorts hanebüchen-halsbrecherische Ausgestaltung dieser Anmerkungen anmutet. Doch nehmen wir die Anmerkungen für das, was sie sind: die an den Rand und hochgerutschten Fußnoten, eben als das kleiner Gedruckte, das jeweils später zu lesen ist, und folgen wir dem Tagebuchtext, der in Wortwahl und Syntax an seiner Herkunft aus dem Jahrhundert Ben Johnsons nicht zweifeln läßt. Da finden wir Boswell also in der Postkutsche, ein hübsches taubstimmes Mädchen wohlgefällig betrachtend und ihr nach ihrem Aussteigen maskulin nachphantasierend; da sind noch zwei junge Burschen, die den Weltkundigen beim Herankommen an Königsberg mit dem Sieben-Brückenproblem in Beschlag nehmen und ihn in die Verlegenheit bringen, es nicht (was L. Euler gelang) auflösen zu können. Er trifft in der Stadt seinen Landsmann Green, den skurrilen Hippel, dann – als eigentlich Begehrten – den Professor Kant und seinen Famulus (Johann Sigismund) Beck („the young Beck“).